№ 98. Donnerstag, den 28. April 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50. Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firma Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

Deutscher Reichstag.

21. Sitzung vom 26. April.

Am Bundesrathstisch: v. Bötticher, Bronsart v. Schellendorf, Generalmajor Blume u. A.

Der Reichstag erledigte heute die 2. Berathung des Gesetzes betr. die Abänderungen des Servistarifs und die Klasseneintheilungen der Orte. Die Belassung der Städte Breslau, Köln, Leipzig in der Klasse I wird nach dem Antrage der Kommission angenommen. Bartenstein (Ostpr.) wird in der III. Klasse belassen, Alt- und Klein-Zabrze (Oppeln) wird aus der III. in die II., Kalk nebst Bahnhof (Köln) in die II., ebenso Reutlingen (Würtemberg). Allenstein, Marburg, Neu-Ruppin in die II., Zehlendorf und Wehlau in die III. versetzt. Die Petition der Stadt Glogau wegen Versetzung in die I. Klasse, wird der Regierung zur Erwägung überwiesen, desgleichen die Petitionen der Städte Hirschberg, Inowrazlaw, Kirn, Montjoie, Namslau, Zielenzig, Rheine, Itzthe, Lauterbach, Oels, Solingen, Vilbee und Wüstegiersdorf. Im Uebrigen wird die Vorlage nach den Anträgen der Budget-Kommission erledigt (vergl. den heutigen Lokalartikel).

Morgen 2. Berathung des orientalischen Seminars.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

41. Sitzung vom 26. April.

Am Ministertische: Dr. v. Goßler u. A.

Im Abgeordnetenhause wurde heute das Gesetz, betr. die Leistungen für Volksschulen oder, wie es genannt werden muß, das Gesetz betr. die Nichtunterhaltung der Volksschulen von der konservativ-klerikalen Majorität gegen die Stimmen der Freisinnigen und Nationalliberalen in dritter Berathung angenommen.

Morgen findet die dritte Berathung des kirchenpolitischen Gesetzes statt.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. April.

Der **Kaiser** ließ sich am gestrigen Vormittage vom Grafen Perponcher und dem Polizeipräsidenten Vorträge halten, empfing darauf den General der Infanterie v. Trescow und nahm im Beisein des kommandirenden Generals des Gardekorps sowie des Gouverneurs und des Kommandanten die persönlichen Meldungen höherer Offiziere entgegen. Mittags arbeitete der Kaiser längere Zeit mit dem General v. Albedyll und unternahm darauf eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten.

— Der zum Unterstaatssekretär in Elsaß Lothringen ernannte Regierungspräsident Studt in Königsberg hatte hier in der vorigen Woche auf der Reise nach Straßburg eine Audienz beim Kaiser. Der Monarch empfing Herrn Studt mit großem Wohlwollen und meinte beim Abschied in scherzendem Tone, er hoffe, daß die Elsässer an ihm einen so guten Unterstaatssekretär gewinnen werden, wie die Königsberger einen guten Regierungspräsidenten gehabt haben.

— Die Innungskommission des Reichstags nahm gestern die Ackermann'schen Anträge betreffend den Befähigungsnachweis an.

— Der Schluß der Landtagssession wird jetzt Mitte Mai erwartet.

— Man schreibt dem „Deutschen Tageblatt": „Von der kürzlich aufgetretenen Mittheilung, daß der Kronprinz und Prinz Wilhelm bei den diesjährigen Kaisermanövern bei Königsberg das Kommando übernehmen und der erstere bei einem Manöver die Vertheidigung, der letztere den Angriff leiten werde, verlautet in gut informirten militärischen Kreisen nichts und begegnet diese Nachricht starken Zweifeln, da es weder der Stellung des Kronprinzen des deutschen Reichs, der bekanntlich bereits wiederholt im Kriege siegreiche Armeen geführt, noch der des Prinzen Wilhelm, der nur den militärischen Rang eines Regiments-Kommandeurs hat, entsprechen würde, beim Manöver den Befehl über eine Division zu übernehmen."

— Die Ernüchterung, welche durch den Nachtragsetat mit seinen Mehrforderungen von 333 Millionen Mk. selbst in den Kreisen der Kartellparteien hervorgerufen worden ist, hat bei der am Montag stattgefundenen ersten Berathung der Vorlage in der Rede des Herrn v. Bennigsen einen zwar vorsichtigen, immerhin aber durchaus unzweideutigen Ausdruck gefunden. Als das Gesetz wegen Erhöhung der Friedenspräsenzziffer um 41 000 Mann dem Reichstag im Novbr. v. J. zuging, galt es wenigstens als der erste Schritt zum Landesverrath, die Berathung der Vorlage in der Kommission und in dieser den genauen und ziffermäßigen Nachweis des Bedürfnisses zu verlangen. Am Montag hat Herr v. Bennigsen nicht nur von einer genauen Prüfung der Vorlage gesprochen, sondern sogar die Möglichkeit in den Bereich der Erörterung gezogen, daß sich Ersparnisse, d. h. also Minderbewilligungen als möglich herausstellen würden. Und doch ist die jetzige Vorlage in demjenigen Theil, welcher sich nicht als die unmittelbare Konsequenz der Erhöhung der Friedenspräsenzziffer der Armee herausstellt, ebenso wie das Militärgesetz selbst mit der Erwägung motivirt, daß Deutschland auf dem Gebiet der Ausrüstung der Truppen, wie auf demjenigen der Festungen und der strategischen Eisenbahnen mit dem, was Frankreich in dieser Hinsicht leiste, gleichen Schritt halten müsse. Vorausgesetzt, daß Herr v. Bennigsen von genauer Prüfung und möglichen Ersparnissen nicht nur zum Schein gesprochen hat, um den Steuerzahlern eine gewisse Beruhigung zu Theil werden zu lassen, wird die Budget-Kommission dieser Vorlage gegenüber gerade die Haltung einnehmen müssen, welche damals, als die sog. reichsfeindliche Majorität noch den parlamentarischen Kampfplatz beherrschte, als Feilschen um das absolut Nothwendige, als unwürdiges Knausern im Augenblick der Gefahr bezeichnet wurde. Die jetzige Vorlage und die damalige tragen ja auch insofern den gleichen Charakter, als die Maßregeln, zu denen die Zustimmung des Reichstags verlangt wird, eine augenblickliche und unmittelbare Kriegsgefahr ausschließen. Jahre werden vergehen, ehe der Umbau der Grenzfestungen, die strategische Ausrüstung der süddeutschen Eisenbahnen und dergleichen zur Durchführung gebracht sein wird. Für das Ausland kann demnach das Votum des Reichstags nur insoweit in Betracht kommen, als derselbe die Bereitwilligkeit an den Tag legt, die finanziellen Opfer, welche im Interesse der Sicherheit der Nation gegen frivole Angriffe erforderlich sind, ohne Zaudern zu bewilligen. Die Prüfung der Frage, ob die von der Regierung geforderten Opfer in dem vorgesehenen Umfange nothwendig sind, ist durchaus nicht ausgeschlossen. Die Berechtigung einer über dem Fachminister oder der Regierung stehenden Kontrole hat Fürst Bismarck selbst in der Sitzung des Herrenhauses vom 15. Febr. cr. anerkannt, indem er bemerkte: „Wenn man sich z. B. den Fall denkt, daß der Kriegsminister die Militärlasten allein zu bestimmen hätte ohne Konkurrenz des Finanzministers, oder des Reichstags oder einer parlamentarischen Versammlung, so glaube ich, daß unsere Militärlasten bei väterlichem Regiment doch noch ganz andere sein würden, als wir sie heute tragen." Sollte es sich herausstellen, daß das Ergebniß der Wahlen vom 21. Febr. die Kontrole des Reichstags über die Forderungen des Kriegsministers illusorisch gemacht hat, so wird der Rückschlag nicht lange auf sich warten lassen.

— Im Betriebsjahre 1886/87 hat die Einnahme der preußischen Staatsbahnen im Vergleich zum Vorjahre aus dem Personenverkehr um 7 046 898 Mk., aus dem Gepäckverkehr um 19 118 116 Mk., aus sämmtlichen Einnahmequellen um 25 006 476 Mk. oder 701 Mk. pro Kilometer zugenommen. Die Mehreinnahme bei den Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen belief sich auf 1 212 400 Mk. oder 799 Mk. pro Kilometer.

— Der Staat haftet nicht für Defekte seiner Beamten. Diese Erfahrung hat auch ein armer Schlächtergeselle in Berlin in recht drastischer Weise machen müssen. Bei demselben war aus Anlaß einer Untersuchung durch einen Schutzmann u. A. baares Geld im Höhe von 101,50 Mk. beschlagnahmt worden. Der Schlächtergeselle hat bei Rückgabe der übrigen beschlagnahmten Gegenstände von dem Polizeipräsidium die Mittheilung erhalten, daß der Geldbetrag von dem betreffenden Kriminalschutzmann unterschlagen worden sei und daß das Polizeipräsidium sich nicht in der Lage befinde, den Schaden zu ersetzen, da der Staat für Defekte seiner Beamten gesetzlich nicht haftet.

— Die russische Presse fährt fort, in der Affaire Schnäbele blindlings gegen Deutschland loszuziehen. Die „Now. Wrem." zeichnet sich insofern vortheilhaft aus, als sie es wenigstens der Mühe werth findet, zu erwähnen, daß ihre bisherigen Nachrichten nur aus französischen Quellen stammen. Im Uebrigen stellt aber auch sie die Lage als ernst dar und erinnert an die spanische Kandidatur und den Zwischenfall Benedetti im Jahre 1870; auch der Brand von Moskau habe einem Talglichte seine Entstehung verdankt. Die „Moskauer Zeitung" sieht bereits den Krieg in Sicht, für sie unterliegt es natürlich keinem Zweifel, daß die deutschen Behörden das Völkerrecht verletzt haben, und daß die Verhaftung Schnäbeles auf französischem Gebiete stattgefunden hat. Am tollsten geberden sich die „Nowosti", welche die deutsche Herrschaft in Elsaß-Loth-

---

Das Schloß des Blaubart.

Roman von **Ernst von Waldow.**

1. Kapitel.

Aus vergangenen Tagen.

„Warum erzählst Du denn nicht weiter, Valentine, just auf den Schluß bin ich gespannt."

„Der Schluß" — die Angeredete, eine anmuthige, junge Dame im Beginn der Zwanzig, blickte verlegen auf ihren Stickrahmen und sagte dann erröthend: „Der Schluß ist so tragisch und dabei so in Dunkelheit gehüllt, es läßt sich nichts Genaues darüber berichten. Die arme Anna starb nach drei Wochen an einem Nervenfieber und ihr Gemahl —"

„Ritter Blaubart," unterbrach die Freundin neckend.

„Nenne Du ihn nicht auch mit solchem Spottnamen," bat die Erzählerin leise.

„Also der Reichsfreiherr von und zu Blauhenstein — ist's so recht, Valentine?"

„Nun ja, — er ging auf Reisen und verweilt noch jetzt in der Fremde. Der Fluch, den jene unglückliche Ahnfrau über das Geschlecht der Blauhensteine ausgesprochen haben soll, hat sich in unheimlicher Weise wiederum erfüllt — wann, o Allgütiger, wird der Bann gelöst werden, so frage ich mich oft in bangen Stunden!"

Der Lippen der Freundin aus der Residenz, der munteren Stephanie Wellinger, verzogen sich schon wieder zu einem spöttischen Lächeln, als sie jetzt ausrief:

„Sollte man es glauben! Im neunzehnten Jahrhundert, das sich einerseits mit seiner Aufklärung brüstet, und dem man andererseits vorwirft, die letzte Poesie gehe im Rauche der Fabrikschornsteine auf — in diesem eben so hoch gepriesenen als arg verketzerten neunzehnten Jahrhundert giebt es noch so viel halsbrecherische Romantik!"

„Das ist zum Erstaunen. Seit den drei Tagen meines Aufenthaltes in diesem reizenden Erdenwinkel, was habe ich da schon für Ritter- und Geistergeschichten vernommen! Von einer spukhaften Ahnfrau wird hier gesprochen, als handle es sich um eine von aller Welt gekannte Persönlichkeit, die Der und Jener schon zum Kaffee oder Souper bei sich gesehen. Man findet es natürlich, daß diese Dame allnächtlich auf einem Altan ohne Boden, der sich über einem Abgrunde befindet, spazieren geht und Betrachtungen über ihren Beruf anstellt, den Frauen der Barone von Blauhenstein das Leben möglichst sauer zu machen."

„Du, mein lustiges Tinchen aus der Pension, das der langen, mageren Demoiselle Louison so manchen schlimmen Streich gespielt, bist mir wie ausgetauscht. Du dürftest irgend eine sentimental schmachtende Jutta oder Kunigunde aus der frommen Glaubenszeit sein, wo noch keine Zeitungen erschienen, sprichst von einem Banne, den der Todesschrei einer Unglücklichen auf ein Geschlecht geworfen haben soll, und von Deiner Sehnsucht, diesen Fluch in Segen zu verwandeln."

„Alles scheint sich in Euerem Städtchen — den angrenzenden Badeort nicht zu vergessen, — um die tragische Familiengeschichte und das sagenreiche Schloß des Ritters Blaubart zu drehen. Zuletzt steckt Ihr mich noch an, und auch ich sehe Gespenster am hellen Tage und trage mich mit der Sorge, dazu auserlesen sein, die dritte Frau des Ritters Blauhenstein zu werden — das ist köstlich!"

„Meine arme Muhme Anna war die erste und einzige Frau Herald's von Blauhenstein," entgegnete Valentine in etwas gereiztem Tone.

Die muntere Stephanie bemerkte die Verstimmung der Freundin und brachte geschickt das Gespräch auf andere Dinge; bald plauderten auch die beiden jungen Mädchen ganz harmlos, und Valentine lauschte anscheinend gespannt den Schilderungen der Wintervergnügungen, welche Stephanie in der letzten Saison genossen.

Comtesse Valentine Reden und Stephanie Wellinger waren Pensionsfreundinnen. In dem Pensionat der Demoiselle Louison Hachelle in W., wo Valentine drei Jahre zugebracht, nannte man die Beiden stets die „Unzertrennlichen," obgleich der Altersunterschied — Stephanie zählte vier Jahre mehr — ein nicht ganz unbedeutender war, und es auch sonst Valentine von ihren Standesgenossen verübelt ward, daß sie mit der bürgerlichen Kaufmannstochter „liirt" war.

Die jungen Dämchen flüsterten sich mitunter sarkastische Bemerkungen zu und meinten: da Valentine Reden die Frucht einer Mesalliance sei, so könne man sich nicht wundern, daß sie die Gesellschaft der Kaufmannstochter der ihren vorzöge.

In der That hatte einst der Lieutenant Gustav Reden, Valentinens Vater, die — der Meinung seiner Familie nach — unverzeihliche Thorheit begangen, seine Hand der schönen Tochter eines schlichten Landschaftsmalers zu reichen. Martha Felder, so hieß das junge Mädchen, liebte den schönen, feurigen Jüngling, und trotz der Abmahnungen ihres alten, welterfahrenen Vaters folgte sie dem Verlobten zum Altar, obgleich er ihr nach der völligen Entzweiung mit seiner begüterten Familie nur eine sehr bescheidene Existenz zu bieten vermochte.

Eine einzige Tochter war die Frucht dieser Ehe, welche durch Kümmernisse und Sorgen aller Art getrübt ward. Auch löste der Tod sie bald.

Als Valentine das zwölfte Jahr erreicht, erlag ihr Vater einem langwierigen Brustleiden. Die Wittwe des Grafen Reden kehrte mit ihrem Töchterchen in den Heimathsort, das Städchen Freiberg zurück, und als noch in demselben Jahre auch der Vater ihr genommen ward, waltete sie allein in den vertrauten Räumen des ererbten Hauses, nur der Pflege und Erziehung des einzigen, geliebten Kindes sich widmend.

So war denn die „schöne Martha", wie des Malers Töchterlein einst weit und breit

ringen und ihre Greuel in so lebhaften Farben schildert, daß man unwillkürlich den Eindruck erhält, russische Zustände haben dem Blatte für sein Gemälde Modell gestanden. Zum Schlusse stellt das Blatt den deutschen Reichskanzler höhnisch als einen allmählich schwach werdenden Greis dar, eine Art der Polemik, welche selbst in einem Theil der russischen Presse Anstoß erregt hat. — Der „Voss. Ztg." meldet ein vom 25. April, Abends, datirtes Telegramm aus Paris noch folgendes: Ein zweiter französischer Kabinets-Kurier reiste gestern Abend mit einer Nachbildung der zwei Briefe des Kommissars Gautsch nach Berlin. Die Briefe wurden unter Schnäbele's Schriften gefunden; in denselben wird Schnäbele von Gautsch zu einer Begegnung an der Grenze aufgefordert. Die französische Regierung betrachtet diese Briefe als vollständigen Beweis, daß man Schnäbele eine Falle gelegt hat. Graf Leyden theilte Flourens eine neue Depesche der Reichskanzlei mit, welche erklärt, aus den deutschen Untersuchungsakten gehe hervor, Schnäbele sei auf deutschem Boden verhaftet worden und habe dies selbst zugestanden. Der diplomatische Weg sei in der Angelegenheit darum nicht gleich von Anbeginn betreten worden, weil das Leipziger Reichsgericht ursprünglich die Verfolgung aus eigenem Antriebe angeordnet und die Verhaftung verfügt habe, ohne die Reichskanzlei davon zu verständigen, die deshalb erst habe eingreifen können, als die französische Regierung sich an sie gewandt habe. Jedenfalls haben die deutschen Behörden durch die Verhaftung Schnäbeles einen sehr guten Fang gemacht; aus Novéant wird von vorgestern Abend dem „Bl. Tgbl." telegraphirt: Es ist festgestellt, daß Schnäbele Jahre hindurch gewerbsmäßige Spionage im Reichslande getrieben hat. Durch seine Hände sollen auch die zu politischen Agitationszwecken in Elsaß-Lothringen bestimmten französischen Gelder geflossen sein. Hiermit werden auch die häufigen Besuche Antoines in Pagny in Verbindung gebracht; mit welchem Rechte? steht dahin. Die öffentliche Meinung in den Reichslanden geht dahin, daß Antoine sich nach der Verhaftung Schnäbeles jetzt hüten werde, deutschen Boden wieder zu betreten. Der Präfekt Sardoul war gestern mit großem Gefolge an der Grenze, doch haben Begegnungen mit deutschen Autoritäten in keiner Weise stattgefunden. — Die Annahme, daß der Reichstagsabgeordnete Antoine ein Mitschuldiger Schnäbeles sei, ist indessen wohl etwas gewagt, denn schwerlich hätte man denselben, falls ein solcher Verdacht auf ihm gelastet, laufen lassen. — Ein Telegramm des Reuter'schen Bureaus aus Rom meldet: der Papst richtete vertrauliche Noten nach Berlin und Paris, worin er seine Vermittelung in der Affäre Schnäbele anbietet, um ernste Folgen abzuwenden und die guten Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland aufrechtzuerhalten.

Ausland.

Warschau, 25. April. Die Frage der Ausfolgung von Handels-Konzessionen an ausländische Juden ist, wie der Pos. Ztg. gemeldet wird, nach längerer Pause wiederum angeregt worden. Der Finanzminister hat nämlich neuerdings die Gouverneure beauftragt, darauf zu achten, daß die Rechnungskammern (Palata) derartige Handelspatente nur auf Grund einer speziellen Erlaubniß des Ministeriums ertheilen sollen. Diese Erlaubniß wurde den in Warschau domizilirenden Juden nur unter der Bedingung gegeben, daß der Petent sich zur Lösung eines Patents 1. Gilde (eine ca. 800 Rs. jährlich betragende Steuer) verpflichtete. Da die Betroffenen in Warschau diese Steuer erlegten, so wurde ihnen auch zum Jahresbeginn das Handelspatent ohne weitere Schwierigkeiten ausgefolgt. Nunmehr laufen aus den Provinzialstädten wie Lodz, Kalisch u. a. Nachrichten ein, laut welchen die Magistrate dieser Städte den ausländischen Kaufleuten und Handlungsgehilfen jüdischer Religion neuerdings die bekannte Verfügung des Ministeriums notifizirt haben, doch wurde dieses Mal der früher angedrohten Ausweisung keine Erwähnung gethan. Indessen sind schon vor Monaten entsprechende Bittgesuche an das Ministerium abgesandt worden, die bisher unbeantwortet geblieben sind. Die ganze Angelegenheit — soweit sie die bereits ansässigen ausländischen Juden betrifft — harrt demnach immer noch der Erledigung, doch wird künftighin grundsätzlich die Ausfolgung von Handelspatenten von dem Gutachten des Gouvernement's-chefs resp. von der Beibringung einer Erlaubniß seines des Ministeriums abhängig gemacht werden.

Wien, 26. April. Aus Galizien wurden mehrere ausländische Polen, darunter der Warschauer Literat Slupski, ausgewiesen. — Gestern hat unweit Brünn der Blitz in eine Baracke eingeschlagen; fünfzehn Arbeiter wurden getroffen, vier davon sind todt, die übrigen gelähmt. — Der Kaiser verlieh heute dem Grafen Kalnoky den Orden vom goldenen Vließ.

Rom, 25. April. Der Oberkommandirende der italienischen Expeditionstruppen in Ostafrika, General Saletta, verlangte, wie bereits gestern gemeldet, telegraphisch die Entsendung zweier weiterer Bataillone Infanterie und einer Anzahl Kanonen. Die Expedition erfolgt in den ersten Tagen des Mai. Aus der Beschleunigung dieser militärischen Maßnahmen geht hervor, daß die Lage in Massauah noch immer bedenklich erscheint. Da die Aktion des Oberstkommandirenden wesentlich dadurch beeinträchtigt wurde, daß er nicht blos dem Kriegsminister, sondern auch dem Minister des Auswärtigen unterstand, erscheint ein königliches Dekret sehr wichtig, welches soeben durch die „Gazetta Uffiziale" veröffentlicht worden ist. Hiernach erhält der in Massauah kommandirende General den Oberbefehl über sämmtliche Expeditionstruppen, sowie über alle Streitkräfte der im Rothen Meere befindlichen italienischen Schiffe, auch wird dem General Saletta die oberste Leitung aller in der Kolonie eingerichteten Dienstzweige der Verwaltung übertragen. Der italienische Oberstkommandirende in Ostafrika ressortirt ausschließlich vom Kriegsministerium, welches letztere alle allgemeinen Fragen dem Ministerkonseil unterbreitet und dessen Direktive den eigenen Anordnungen zu Grunde legt. Der in Massauah befindliche Zivilkommissar steht zur Disposition des Oberstkommandirenden und gehört mit zum Kommando. Der italienische Minister des Auswärtigen, der bisher bei der Ordnung der Verhältnisse in der Kolonie einen maßgebenden Einfluß ausübte, kann denselben hiernach in Zukunft nur als Mitglied des Ministerraths geltend machen.

Paris, 25. April. Wagners „Lohengrin" kommt vorläufig hier nicht zur Aufführung, und die Ursache? Der Fall Schnäbele. Ein Telegramm meldet nämlich: Der Theaterdirektor Lamoureux wurde zu dem Ministerpräsidenten Goblet beschieden, der ihn in Gegenwart des Ministers Flourens bestimmte, die Lohengrin-Aufführung ohne Fristbestimmung zu vertagen. Lamoureux hat an die Vorbereitungen zwei bis dreihunderttausend Francs gewendet, die ihm wahrscheinlich aus den geheimen Fonds ersetzt werden. Dies war das einzige Mittel, Lärmauftritten vorzubeugen, mit welchen die Patriotenliga drohte.

Madrid, 25. April. Der Kriegsminister General Cassola hat den Kammern einen Gesetzentwurf, betreffend die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, unterbreitet. Seitens der Deputirtenkammer ist nun eine Kommission zur Prüfung dieser Vorlage niedergesetzt, deren Mitglieder sämmtlich der Annahme der Vorlage geneigt sind.

San Francisco, 26. April. Se. k. Hoheit Prinz Friedrich Leopold ist nach dem Yosemite-Thal abgereist, von wo aus derselbe die Reise nach Osten fortsetzt.

Provinzielles.

⊙ **Strasburg**, 26. April. Der am Sonntag von Seiten unseres Frauenvereins in den Räumen des Hotel de Rome zum Besten des Waisenhauses veranstaltete Bazar war mit werthvollen Geschenken aufs Reichste bedacht; an den Verkaufstischen, die mit reizendsten Luxus- und Gebrauchsgegenständen bedeckt waren und an denen nach gewohnter Art Ehrendamen und junge liebenswürdige Verkäuferinnen ihres Amtes walteten, entwickelte sich ein erfreulich lebhafter Verkehr und nicht weniger war dies an dem äußerst reich besetzten Büffet der Fall; die Einnahme betrug 1360 M., was in Anbetracht des guten Zweckes gewiß recht erfreulich ist. — Der an der hiesigen städtischen Schule amtirende Lehrer Murawski ist vom Monat Mai ab nach Langendorf bei Euskirchen, Reg.-Bez. Köln versetzt. — Durch Kleinkindergeschrei wurden die Bewohner unseres Waisenhauses heute in früher Morgenstunde alarmirt; man fand auf dem Abort des Hauses in ein Säckchen eingehüllt einen etwa 3 Monate alten hübschen Knaben; die Nachforschungen nach der unnatürlichen Mutter desselben sind im Gange. — Nachdem der hiesige evangelische Kirchenchor seit einigen Jahren den einschlägigen kirchlichen Bedürfnissen Rechnung getragen, hat sich derselbe nunmehr mit der stattlichen Anzahl von 30 Mitgliedern förmlich konstituirt; zum Vorsitzenden ist der zeitige Rektoratsverwalter Herr Lehrer Dombkiewicz gewählt worden.

Konitz, 26. April. Der Magistrat hat den Ankauf des Weilandt'schen Grundstückes für die Schlachthausanlage beschlossen.

Dirschau, 26. April. Heute feiert ein in den weitesten Kreisen bekannter Mitbürger unserer Stadt, Herr Kommerzienrath A. Preuß, dessen Namen mit der Entwickelung unseres Gemeindewesens aufs engste verknüpft ist, sein 50jähriges Bürgerjubiläum. Die hiesigen städtischen Behörden haben den Jubilar zum Ehrenbürger ernannt.

Danzig, 26. April. Dem Vernehmen nach ist die Ziehung der Marienburger Lotterie auf den 9. Juni verschoben. — Eine Fata morgana wurde, wie die Danz. Ztg. mittheilt, am Sonntag Nachmittag 4 Uhr 15 Minuten von Westerplatte aus beobachtet. Anfangs glaubte man die Halbinsel Hela aus dem Horizont emporwachsen zu sehen; mit zunehmender Deutlichkeit trat jedoch der Strand von Zoppot und Oliva mit der Kinderheilstätte und Hochwasser deutlich aus der See heraus in einer scheinbaren Entfernung von einer halben bis ganzen Meile. Die Erscheinung hielt sich etwa 5 Minuten lang deutlich und verschwand dann langsam eine nebelhaft, wie sie gekommen war.

Danzig, 25. April. Der hiesige Zahntechniker Herr Eugen Leman hatte auf den an seiner Wohnung befindlichen Firmenschildern, sowie in seinen Annoncen sich bezeichnet: „Dr. Leman, in der Schweiz und in Amerika diplomirt." Deshalb angeklagt wegen Führung eines Titels, durch welchen er den Glauben erwecken wollte, daß er eine geprüfte Medizinalperson sei, wurde er von dem hiesigen Schöffengericht zu einer Geldstrafe von 15 M. verurtheilt. Hiergegen hatte Angeklagter Berufung eingelegt und es stand heute Termin zur Verhandlung derselben an. Obwohl Herr L. durch Vorlegung des betreffenden Diploms nachweisen konnte, daß er im Auslande den Doktortitel erhalten, verwarf der Gerichtshof die Berufung und bestätigte das erstinstanzliche Urtheil, weil er den Angeklagten in Deutschland zur Führung des Doktortitels nicht berechtigt hielt, auch annahm, die gewählte Bezeichnung sei zu der Irrthumserregung geeignet, Herr L. sei eine in Deutschland geprüfte Medizinalperson. — Das wegen eines Leitartikels: „Die armen Reichen und die Reichseinkommensteuer" auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuchs, öffentliche Anreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewaltthätigkeiten eingeleitete Strafverfahren gegen den Redakteur des „D. K." ist, wie gestern demselben durch die königl. Staatsanwaltschaft am hiesigen königl. Landgerichte amtlich mitgetheilt wurde, eingestellt worden. Das s. Z. durch die Kriminalpolizei konfiszirte Manuskript wurde gleichzeitig wieder zurückgegeben. (D. B.)

Karthaus, 26. April. Im vergangenen Monat wurde bei Wigodda der Knecht eines Besitzers ermordet und seiner Baarschaft im Betrage von 180 Mark beraubt. Die Mörder, zwei Arbeiter aus Nakel im hiesigen Kreise, sind vor einigen Tagen entdeckt und verhaftet worden. (N. W. M.)

Marienburg, 26. April. Die bairische Remonte-Kommission kaufte gestern von den hiesigen Pferdehändlern Behrendt und Lewy 104 Kavalleriepferde zum Durchschnittspreise von 800 M. per Stück. Heute wird der Ankauf fortgesetzt. (D. Z.)

Marienburg, 26. April. In vergangener Woche fand hier die Generalversammlung des Zentralvereins westpreußischer Bienenwirthe statt, welche recht zahlreich von Delegirten der Zweigvereine beschickt war. Herr Pfarrer Friedrich-Gnojau erstattete den Verwaltungsbericht pro 1886. Nach demselben hat der Zentralverein 437 Mitglieder, von denen 288 Bienenzüchter sind. Der Verein besaß im Sommer 1886 3578 Bienenvölker, von denen 2714 eingewintert wurden. Die vom Herrn Oberpräsidenten v. Ernsthausen pro 1887 gewährte Staatssubvention von 300 M. soll dazu verwandt werden, bereits in diesem Jahre einen Lehrkursus für Bienenzüchter in Tamsele einzurichten. Es wurden für 5 Lehrer 100 M. Zuschuß reservirt, derart, daß jeder Theilnehmer 20 M. zur Bestreitung des Unterhalts während des 10tägigen Kursus aus der Vereinskasse gezahlt erhält. Aus Vereinsmitteln wurden 150 M. zu gleichem Zwecke unter gleichen Bedingungen bewilligt. Nachdem Herr Pfarrer Friedrich eine Wiederwahl zum Vorsitzenden abgelehnt, wurde Herr

---

genannt ward, im Laufe der Jahre eine, wenn auch immer noch anmuthige Matrone geworden. Gräfin Reden lebte mit ihrer Tochter von den Zinsen eines bescheidenen Vermögens, das der Gatte ihr hinterlassen und welches ihm, als ein Erbtheil seiner Mutter, von der Familie nicht hatte vorenthalten werden können.

Auf die stürmisch bewegten Jahre ihrer Ehe mit Gustav Reden war eine um so stillere Zeit gefolgt. Ruhig und gleichmäßig wie die Wogen eines sanft dahinfließenden Stromes, so war das Leben in der kleinen Stadt. Das nahe Bad wurde nur von wenig fremden Kurgästen besucht, und hätte nicht das unferne Schloß Blauhenstein und dessen Bewohner dann und wann interessanten Gesprächsstoff geboten, die Frau Basen würden oft nicht gewußt haben, mit welcher Neuigkeit sie ihre Kaffee- und Theekränzchen würzen sollten.

Nach und nach aber hatte das kleine Bad mehr Ruf und Aufschwung bekommen: einige der Kurgäste, welche befriedigende Resultate, ihre Gesundheit betreffend, erzielt zu haben glaubten, waren wiedergekommen und zuletzt, wie z. B. der alte General von Trenkhof, mit Familie ganz und gar nach Sauerbrunn übersiedelt. Hübsche Wohnhäuser und Villen waren entstanden und auch das gesellschaftliche Leben hatte sich gehoben.

Die alles umgestaltende Zeit hatte auch in das Verhältniß der Gräfin Martha zu der adelsstolzen Familie ihres Gatten eine Aenderung gebracht. Wenn auch keine vollständige Versöhnung stattgefunden — dazu war wohl zu viel Bitteres und Verletzendes der jungen Frau angethan worden — so kam doch eine halbe Versöhnung zu Stande, die der geprüften Frau im Hinblick auf Valentine, die außer ihr keine Stütze in der Welt besaß, willkommen war. Man schrieb einander Briefe, Familienverhältnisse wurden angezeigt, Einladungen ergingen, kurzum, es war der gewöhnliche oberflächliche Verkehr, wie er unter den Mitgliedern einer großen, weitverzweigten Familie üblich ist. Als Valentine ihr siebenzehntes Jahr erreichte, führte ihre Mutter den längst gefaßten Entschluß aus und trennte sich von dem theuren Kinde, damit die Erziehung des jungen Mädchens in dem besten Pensionate der Residenz gleichsam den Schliff erhalte.

Wohl besaß Valentine einen bedeutend reicheren Schatz von Kenntnissen, als viele Altersgenossinnen; aber das sichere Auftreten, die „gesellschaftliche Tournure," wie die Frau Bürgermeisterin von Freiberg, eine geborene v. Hahnefeld, behauptete, mangelten ihr; auch bedurften die kleinen Talente Valentinens zur Musik und Malerei der künstlerischen Ausbildung. Die Erziehung des jungen Mädchens hatte naturgemäß etwas Einseitiges. Das stete Zusammensein mit der zur Melancholie geneigten Mutter, die Einförmigkeit des Lebens der Kleinstadt, dazu die romantischen Spinnstubengeschichten, die über Schloß Blauhenstein kursirten, und die von je die reiche Phantasie des Kindes angeregt, dies Alles hatte dazu beigetragen, der jungen Komtesse eine eigenartige Richtung zu geben und ihr Gemüthsleben zu vertiefen. Erst in der Pension, durch das Zusammensein und den Verkehr mit anderen Mädchen ihres Alters war die natürliche jugendliche Munterkeit zum Durchbruch gekommen.

Eine Woche vor der zur Heimkehr bestimmten Zeit hatte Valentine, die nun, nachdem ihre Erziehung vollendet war, auch von der stolzen Familie ihres verstorbenen Vaters als eine junge, salonfähige Dame erklärt ward, die Einladung zu einem Familienfeste erhalten. Eine Cousine dritten Grades, Gräfin Anna Reden heirathete den Reichsfreiherrn v. Blauhenstein, und da dies eine sehr gute Partie war und Anna Reden eine vermögenslose Waise, die nur von den Unterstützungen ihrer Verwandten und in deren Hause lebte, sah man über Manches hinweg, was sonst der strenggläubigen und sehr stolzen Frau Oberjägermeister Gräfin Clemence Reden, der höchsten Autorität in Familien-Angelegenheiten, anstößig erschienen wäre.

Nicht zum kleinsten Theile waren es religiöse Bedenken, welche die Heirath mit dem „Lutheraner" vereitelt hätten, wäre dieselbe nicht, wie schon bemerkt, in pekuniärer Beziehung so äußerst vortheilhaft gewesen.

Auf die unheimlichen Prophezeiungen und den Sagenkreis, der das Schloß des „Ritter Blaubart" gleichsam wie mit einer chinesischen Mauer umschlossen und abgeschlossen erhielt von dem frischen, fröhlichen Leben und den Genüssen der realen Welt, gab die kluge Frau Oberjägermeister sehr wenig, und die junge Braut erhielt sogar eine ernste Rüge von der gestrengen Frau Tante, als sie weinend und ganz verschüchtert die „grausige" Geschichte von dem Fluche der Ahnfrau erzählte.

Frau Martha war damals hoch erfreut gewesen über die Einladung, welche Valentine erhalten; auch diese hätte sich — nach Mädchenart — sicher gefreut, einem so prächtigen Feste beizuwohnen, hätte die unerwartete Nachricht von der Verlobung und bevorstehenden Vermählung des Freiherrn Harald ihr nicht den ersten tiefen Schmerz bereitet.

Valentine hatte mit Harald als Kind gespielt, und der erblühenden Jungfrau war der schöne, junge Mann, um dessen Haupt eine poetische Glorie gebreitet lag, als der Inbegriff alles Schönen und Edlen erschienen. Sie hatte sich gewöhnt, in Harald das Ideal ihrer Mädchenträume zu sehen. Beide lebten die letzten Jahre in ein und derselben Stadt, aber ohne einander zu sehen, ohne von einander zu hören. Valentine in ihrer Pension, Harald Blauhenstein in den Zirkeln der Creme der aristokratischen und Hoffreise, inmitten rauschender Vergnügungen. Und nun hatte sein Herz gewählt — und Anna Reden war die Erkorene, die Glückliche, Beneidenswerthe!

Fortsetzung folgt.

Direktor Dr. Kuhnke zum Vorsitzenden einstimmig gewählt.

Elbing, 25. April. Zu der durch die Pensionirung des Herrn Oberbürgermeister Thomale vakant werdenden Stelle des Ersten Bürgermeisters hierselbst haben sich 13 Bewerber, darunter mehrere Bürgermeister und Rechtsanwälte, gemeldet. (E. Z.)

Pr. Friedland, 26. April. Das hiesige Progymnasium ist nunmehr an den Staat übergeben. Die Anstalt wird zur Zeit von ca. 130 Schülern besucht.

Braunsberg, 26. April. Der leichtfertige Umgang mit Schußwaffen führte am letzten Freitage den Besitzersohn Ferdinand Grollmuß aus Gubitten, unter der Anklage der fahrlässigen Tödtung, vor die Schranken der hiesigen Strafkammer. Am 11. Januar d. J. befand sich nämlich der Angeklagte und der Knecht August Salewski in der Spinnstube des Grollmuß'schen Hauses. S. nahm nun ein Gewehr, drückte es ab und forderte schließlich den Angeklagten auf, das zweite Gewehr zu nehmen und „dann zu machen wie die Russen." G. wollte wohl zunächst hierauf nicht eingehen, schließlich ließ er sich aber von S. bereden und griff nach dem Gewehr. In einer Entfernung von nur wenigen Schritten legten beide auf einander an und drückten in der Meinung, daß die Waffen ungeladen seien, los. Leider befand sich G. dabei im Irrthum, das mit einer Kugel geladene Gewehr entlud sich und in demselben Augenblicke stürzte auch S. leblos hinten über. Der Tod des S. war augenblicklich eingetreten. Der Gerichtshof erkannte auf einen Monat Gefängniß. (Kreisbl.)

Königsberg, 26. April. Wie weit in der Vervollständigung menschlicher Glieder es die anatomische Heilkunde heute schon gebracht hat, beweist folgender Fall: In der Nacht vom 2. zum 3. September vorigen Jahres war Herr Stationsassistent Z. von einem abgestoßenen Viehwagen in der Nähe des Ostbahnhofs erfaßt und überfahren worden, so daß das Rad mit seiner kolossalen Last dem Genannten die Fußsohle des linken Fußes vollständig abdrückte. Der Verunglückte wurde nun nach der Klinik gebracht, wo es galt, den defekten Fuß zu repariren. Sein eigenes Arm-Muskelfleisch war das Material, welches den Aerzten dazu diente, die Sohle zu vervollständigen, indem Stücke des Fleisches an der beschädigten Stelle angesetzt wurden. Die Heilung schritt auch langsam vorwärts und der Erfolg blieb nicht aus, denn mit einem zur Hälfte neuen Fuße ausgerüstet, konnte Herr Z. vor etwa acht Wochen die Klinik verlassen und zwar zu Fuß, indem er sich auf einen Stock stützte. Der Zustand verschlimmerte sich indessen wieder ein wenig, der Patient begab sich daher vor einigen Tagen in die Klinik zurück, wo der Nachfolger des Herrn Professor Schönborn, Herr Professor Dr. Mikulicz, begutachtete, daß dem seiner Zeit Verletzten unbedingt eine neue Hacke eingesetzt werden müsse. Gegenwärtig ist man auch schon dabei, dieses schwierige Werk zu vollenden, wobei das Waden-Muskelfleisch des Patienten als Vervollständigungsmaterial verwendet werden soll. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß auch dieses Experiment glücklich zu Ende geführt werden wird, so dürfte binnen Kurzem der verunglückte Stationsassistent, mit neuem Fuß und neuer Hacke ausgerüstet, auf eigenen Füßen den Weg durchs Leben wieder antreten können. (K. A. Z.)

Königsberg, 26. April. Für gestern Nachmittag 6 Uhr wurden die Studirenden hiesiger Universität durch Anschlag am schwarzen Brett eingeladen, einem Vortrage des Herrn Dr. Lange aus Newyork beizuwohnen, der darin Mittheilungen über ein zu gründendes Institut, als einer Stiftung für die Universität, machen werde. Herr Dr. Lange entwickelte nun, nachdem die zahlreiche Versammlung durch Herrn Professor Dr. Felix Dahn eröffnet worden war, sein Projekt. Von der — leider nur allzu richtigen — Prämisse ausgehend, daß die Ausbildung des Körpers bei der bei weitem größten Anzahl von Studirenden gegenüber der Pflege der intellektuellen Seite in viel zu hohem Grade zurückstehe, setzte Herr Dr. Lange in gedrängten Zügen den Plan für ein Institut auseinander, das lediglich dem erst bezeichneten Zwecke gewidmet sein soll. Dasselbe soll eine Turnhalle, eine Bade- und Schwimmanstalt, die auch im Winter benutzt werden können, eine Reitbahn, einen Fechtboden, vielleicht auch eine Kegelbahn und einen Billardsaal enthalten. Daß bei der Benutzung dieses Instituts zwischen nicht korporirten Studirenden und Korporationen absolut keine Differenz herrschen darf, sei selbstverständlich; denn das Ganze sei eine der Universität gewidmete Stiftung. Um nun aber für den Plan ein allseitiges Interesse zu erwecken, sei eine Agitation der Studirenden selbst das einfachste und wohl auch erfolgreichste Mittel. Man dürfe sich zwar keinen großen Illusionen hingeben; denn es sei ja notorisch, daß die Deutschen in Bezug auf die Sorge für das körperliche Wohl ihrer Jugend hinter den anderen Völkern germanischer Rasse weit zurückständen. Indessen dürfe man wohl hoffen, daß der Plan in etwa drei bis fünf Jahren realisirt sei. Der Grund sei schon jetzt gelegt, denn er, Redner, habe bereits ein Gebäude und daran liegendes größeres Terrain erworben. Wie Herr Professor Dr. Felix Dahn in seinem Schlußwort hervorhob, hat Herr Dr. Lange in hochherzigster Weise für die Realisirung seines Plans nicht weniger als 50 000 Mark angelegt. (K. H. Z.)

Gumbinnen, 26. April. Das 2. ostpr. Infanterie-Regiment Nr. 3 feierte gestern hier und in Insterburg das 60jährige Soldatenjubiläum seines Chefs, des österreichischen Erzherzogs Albrecht, durch Festgottesdienst, Parade, Festessen der Offiziere und festliche Bewirthung der Mannschaften.

Gnesen, 26. April. Vor etwa 2 Jahren kaufte der Bäckermeister Ph. Flatow ein hier in der Friedrichstraße belegenes Grundstück. Ein Brunnen befand sich auf demselben nicht, und das Wasser mußte aus der Nachbarschaft geholt werden. Infolge eines Zerwürfnisses mit dem Nachbar gestattete dieser das Wasserholen nicht mehr, und Herr F. sah sich genöthigt, einen Brunnen nunmehr auf seinem Grundstücke, und zwar in dem dazu gehörigen Garten anzulegen. Kaum hatten die Arbeiter einige Fuß tief gegraben, so stießen sie auf groben Kiessand, durch den warmes Wasser sickerte. Beim Tiefergraben bestätigte sich die Vermuthung, daß man auf eine warme Quelle gestoßen war. Das Wasser, welches der nunmehr fertige, 24 Fuß tiefe Brunnen liefert, ist durch den Chemiker Herrn Dr. Jeserich in Berlin untersucht worden. Durch die Analyse ist festgestellt, daß es unter anderen Bestandtheilen Kochsalz, schwefelsaures Kali, kohlensaures Kali, Kalk, Magnesia und Kieselsäure enthält, so daß dem Wasser der Charakter eines alkalischen Säuerlings zukommt. Dasselbe wird hier auf ärztliches Anrathen schon vielfach gebraucht. Unsere Stadt hat demnach noch Aussicht ein Badeort zu werden. (O. P.)

Stolp, 26. April. Gestern Nacht wurde auf dem hiesgen Bahnhofe der Bahnarbeiter Geske getödtet. G. hatte zwei Wagen zusammenzukoppeln und gerieth dabei auf noch nicht aufgeklärte Weise zwischen die Puffer, welche ihm im Augenblick den Oberkörper vollständig zermalmten.

Lokales.

Thorn, den 27. April.

— [**Neue Servisklassen-Eintheilung.**] Zu dem neuen Servistarif und der damit verbundenen neuen Klassen-Eintheilung der Orte (für den Wohnungsgeldzuschuß der Beamten) waren beim Reichstage zahlreiche Petitionen, namentlich von Magisträten, eingegangen. Die meisten derselben sind nach dem nun vorliegenden Bericht der Budget-Kommission unberücksichtigt geblieben. Soweit unsere Gegend in Betracht kommt, hat dieselbe nur eine Petition von Beamten aus Inowrazlaw um Versetzung dieser Stadt aus der III. in die II. Servisklasse der Reichsregierung zur Erwägung überwiesen; ferner hat dieselbe die Stadt Bartenstein aus der von der Regierung vorgeschlagenen III. in die IV. Servisklasse zurückversetzt. Abgelehnt sind die Petitionen des Magistrats zu Allenstein um Versetzung dieser Stadt aus der III. in die II. Klasse, der Magisträte zu Pr. Holland und Lötzen um Versetzung aus der IV. in die III., desgl. des Magistrats zu Johannisburg aus der V. in die IV. und der Gemeindebehörden zu Podgorz um Versetzung aus der IV. in die III. Klasse.

— [**Militärische Bauten.**] In den bei dem Reichstage eingegangenen Spezialentwürfen zu dem großen Nachtrags-Etat sind zu militärischen Bauten in unserer Gegend erhebliche Beträge gefordert. Der bedeutendste davon ist ein Posten von 953 000 Mark für den Neubau und die Ausstattung einer Artillerie-Kaserne in Allenstein, welche die dort zu stationirende Abtheilung des westpreußischen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16 aufnehmen soll. Von den 953 000 Mark enthielt der erste Etat für 1887/88 bereits 40 000 Mark, 500 000 Mark stehen auf dem Nachtrags-Etat pro 1887/88, der Rest von 413 000 Mark soll später bewilligt werden. Die Feld-Artillerie in Danzig ist um einen Abtheilungstab, 209 Mann und 92 Pferde verstärkt worden. Hiervon sind sämmtliche Mannschaften und 45 Pferde in dem auszubauenden militärfiskalischen Karmeliterkloster und in der Artilleriekaserne unterzubringen; für 47 Pferde sind Stallungen zu ermiethen. Für den obigen Ausbau und die Beschaffung von Ausstattungsgeräthen werden 45 570 Mk. gefordert. Eine neue Infanterie-Kaserne, und zwar für das daselbst seit Anfang April stationirte neue Bataillon, soll Strasburg in Westpreußen erhalten. Die Gesammtkosten werden ca. 580 300 Mark betragen, wovon jedoch nur 14 000 Mark als erste Rate für Grunderwerb und Entwurfbearbeitung auf den diesmaligen Nachtragsetat gebracht sind. Ferner werden zu provisorischen Bauten und Ausstattungsgeräthen für die neue Strasburger Garnison 78 700 Mk. und für ein Garnison-Lazareth daselbst 50 000 Mk. (erste Rate der auf 65 000 Mk. veranschlagten Gesammtkosten) verlangt. Für die **Thorner** Garnisonverstärkung werden 49 605 Mk. zu baulichen Herstellungen und Geräthеausstattungen; für Königsberg zu baulichen Einrichtungen und Geräthe-Ausstattung der neuen Train-Kompagnie 28 470 Mk. verlangt. Ferner sollen in Strasburg und Inowrazlaw Exerzierplätze und Schießstände neu angelegt, in **Thorn** der Exerzierplatz festgelegt werden. Der dafür aufzuwendende, nicht speziell angegebene Geldbetrag soll einem durch den Nachtrags-Etat auf insgesammt 695 000 Mk. bemessenen Titel für neue Exerzierplätze und Schießstände entnommen werden. Endlich sei noch erwähnt, daß auch für bauliche Einrichtungen und zur Geräthe-Ausstattung der neuen Garnison Inowrazlaw 99 745 Mk. gefordert werden.

— [**Als Aerzte**] haben sich in Westpreußen niedergelassen die Herren Sam. Kohn in Graudenz, Dr. Mangelsdorf in Konitz, Dr. Saulmann und Dr. Schulz in Märk. Friedland.

— [**Handelskammer für Kreis Thorn.**] Sitzung am 26. April. Hiesige Getreidehändler haben den Antrag gestellt, die Handelskammer wolle zuständigen Orts dahin vorstellig werden, daß das hiesige Königliche Haupt-Zollamt von dem Verlangen der Vorführung des über Gollub mit Begleitschein auf Thorn aus Polen eingegangenen Getreides Abstand nehme. Nach eingehenden Informationen beschließt die Handelskammer diesen Antrag nicht zu unterstützen. — Von der Mittheilung der Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg, daß der Antrag der Handelskammer um Einrichtung einer direkten Zugverbindung zwischen Ost- und Westpreußen und Schlesien wie die Handelskammer sie vorgeschlagen hatte nicht unterstützt werden könne, wird Kenntniß genommen, desgleichen von der Verfügung derselben Direktion, daß die zehnte ordentliche Sitzung des Bezirkseisenbahnraths zu Bromberg am 14. Juni stattfindet und Anträge für dieselbe bis 15. Mai einzureichen sind. — Der Etat für 1887/88 wird in Einnahme und Ausgabe auf 2665 Mk. 72 Pf., der Handelskammerbeitrag wie im Vorjahre auf 15 Pf. pro Mark Gewerbesteuer festgesetzt. — Das Kaiserliche Telegraphenamt wird ersucht werden, die Arbeiten zur Herstellung der Fernsprech-Zentralstelle in Thorn in die Wege zu leiten, da eine genügende Anzahl Theilnehmer vorhanden sind und noch weitere Theilnahme mit Sicherheit zu erwarten steht. — Der Herr Vorsitzende wird bei dem Bezirks-Eisenbahnrath in Breslau den Antrag stellen, daß auf dem hiesigen Bahnhofe nach sämmtlichen Bädern Schlesiens Saisonbillets zur Ausgabe gelangen. Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Breslau hatte sich in Folge Antrages der Handelskammer nur für die Ausgabe von Saisonbillets für Landeck Bad, Reinerz Bad und Glatz erklärt, womit dem Bedürfniß nicht gedient ist. Beschlossen wird die Petition des Herrn Körner-Hofleben gegen die Theilung des Kreises Thorn zu unterstützen.

— [**Zur Beachtung.**] Im Hause Altstadt (Schülerstraße 431 b), Frau Mazurkiewicz gehörend, wird morgen (Donnerstag zwischen 10 u. 11) der Schornstein ausgebrannt werden, wodurch wir zu Vermeidung etwaigen Feuerlärms hiermit aufmerksam machen. In dem Grundstück befindet sich die Wurstfabrik des Herrn Kuttner.

— [**Frau Nachtigall**] ist da! In den Kastanienbäumen, welche zu beiden Seiten des von der Eisenbahnhaltestelle nach dem ehemaligen Jakobsfort führenden Weges stehen, hat in diesem Jahre die Sängerin sich früher als im Glacis niedergelassen. Es scheint, daß auch „Frau Nachtigall" nicht zufrieden ist mit den Vorgängen im Glacis.

— [**Das erste Gewitter**] in diesem Jahre ist gestern über unsern Ort und unsere Gegend gezogen. Mit demselben war ein Landregen verbunden, der das Wachsthum der Saaten sicherlich in hohem Maße befördern wird.

— [**Mehrere Unfälle**] sind in unserer Stadt gestern vorgekommen. Auf der Enceinte erlitten 2 Lehrlinge beim Löschen von Kalk Brandwunden, beim Messerschleifen wurde in einer hiesigen Werkstatt einem Polier der Mittelfinger der rechten Hand abgeschnitten und die übrigen Finger schwer beschädigt, auf einem Zimmerplatz hieb sich ein Lehrling mit der Axt in den Fuß, in einer Schneidemühle wurde einem Schneidemüller durch die Kreissäge ein Finger abgerissen, einem Rollkutscher wurden die Finger gequetscht. — Außerdem fiel ein Arbeiter eines hiesigen Mühlenbaumeisters, der in Neu-Schönsee eine Mühle baut, bei diesem Bau mit dem Kopf auf ein Stück Holz und erlitt dabei schwere Verletzungen. — Sämmtliche Verunglückte haben im hiesigen Krankenhause Aufnahme gefunden.

— [**Polizeiliches.**] Verhaftet sind 3 Personen.

— [**Von der Weichsel.**] Seit vergangener Nacht ist hier Wachswasser eingetreten. Mittags 1 Uhr zeigte der Pegel einen Wasserstand von 1,78 Mtr. Das steigende Wasser war die Veranlassung, daß heute früh 2 oberhalb der Weichselbrücke liegende Holztraften auf einander stießen, wobei von der einen Traft mehrere Tafeln auseinandergerissen wurden. Eine dieser Tafeln schwamm ab und ist bisher nicht aufgefunden.

Kleine Chronik.

* Der zu drei Jahren Zuchthaus verurtheilte frühere Hauptmann Freiherr v. Schleinitz war bekanntlich vor vier Jahren flüchtig geworden, so daß die ihm zustehende Pension nicht gezahlt werden konnte. Wie die Allgemeine Fleischerzeitung mittheilt, ist ihm, resp. seiner Gattin, die für diese Zeit entfallende Pension in Höhe von 6400 Mark jetzt nachgezahlt worden. (Kaum glaublich!)

Berlin, 25. April. In der heute Nachmittag $2^1/_2$ Uhr im Sitzungssaal der Deutschen Bank stattgehabten ordentlichen Generalversammlung der Aktionäre der Deutschen Bank, in welcher 13 917 Aktien mit 2747 Stimmen vertreten waren, wurde von der Verlesung des Jahresberichts Abstand genommen, der Rechnungsabschluß genehmigt, die Dividende auf 9 pCt. festgesetzt und der Verwaltung einstimmig Decharge ertheilt. Die nach dem Turnus ausscheidenden Mitglieder des Verwaltungsraths Generalkonsul Anton Adelßen, Berlin; Kaufmann Georg Albrecht, Bremen; Kommerzienrath Ernst Hergersberg, Berlin; Bankier Ad. vom Rath, Berlin; Stadtrath Theodor Sarre, Berlin wurden per Akklamation wieder- und der aus der Direktion ausgeschiedene Präsident Jonas neu gewählt. Die Auszahlung der Dividende erfolgt von morgen ab an den bekannten Zahlstellen.

Russische Zuckerindustrie. Am 24. cr. findet in Kiew eine Versammlung russisch-polnischer Zuckerproduzenten statt, welche endgiltige Beschlüsse bezüglich der zwangsweisen Zuckerausfuhr nach dem Auslande fassen und die betreffenden Konventionspunkte unterzeichnen werden. (Pos. Ztg.)

Holztransport auf der Weichsel:

Am 27. April sind eingegangen: F. Mittelstädt von Th. W. Falkenberg-Jaroslaw an Ordre Bromberg, 1 Traft 12 kieferne doppelte Weichen, 192 kieferne Weichen, 1906 doppelte kieferne Schwellen, 2422 einfache kieferne Schwellen; F. Mittelstädt von Th. W. Falkenberg-Jaroslaw an G. Blau-Stettin, 1 Traft 500 eichene Plangons, 58 Kanteichen, 233 tann. Schwellen auch Balken; F. Mittelstädt von Th. W. Falkenberg-Jaroslaw an Ordre Danzig, 2 Traften 1058 eichene Plangons, 45 Kanteichen, 176 tannene Mauerlatten auch Balken; F. Jaworski von H. Tilk-Strasburg-Gollub an H. Tilk-Thorn, 2 Traften 531 kiefernes Rundholz.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. April.

			26. April.
Fonds: fest.			
Russische Banknoten	. . . .	178,25	178,00
Warschau 8 Tage	. . . .	178,00	177,80
Pr. 4% Consols	. . . .	105,90	105,90
Polnische Pfandbriefe 5%	. .	56,30	56,30
do. Liquid. Pfandbriefe	.	52,20	52,00
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		96,80	96,90
Credit-Actien		451,50	450,00
Oesterr. Banknoten	. . . .	160,05	160,10
Disconto-Comm.-Anth.		192,90	193,50
Weizen: gelb	April-Mai	175,70	175,20
	Mai-Juni	175,50	175,00
	Loco in New-York	$94^1/_4$	$93^3/_4$
Roggen:	loco	124,00	124,00
	April-Mai	124,70	125,50
	Mai-Juni	124,70	125,50
	Juni Juli	129,00	129,70
Rüböl:	April-Mai	43,60	43,50
	Mai-Juni	44,40	44,20
Spiritus:	loco	40,00	40,20
	April-Mai	39,80	40,00
	Juli-August	41,90	42,10

Wechsel-Diskont 4; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $4^1/_2$, für andere Effekten 5.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. April.

(v. Portatius u. Grothe.)

Loco	41,50 Brf.	41,25	Geld	41,25	bez.
April	41,25	..	40,75	„	—,—

Telegraphische Depesche

der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 27. April. In heutiger Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden nach kurzer Generaldebatte einzelne Artikel der kirchenpolitischen Vorlage in dritter Lesung angenommen. Die Abstimmung über die ganze Vorlage erfolgte durch Namensaufruf. Namens der Mehrheit der Freikonservativen erklärte Stengel der Vorlage wegen Ordens-Artikel nicht beistimmen zu können, aus Rücksicht auf den Appell des Reichskanzlers würden sie jedoch nicht gegen die Vorlage stimmen, sondern sich der Abstimmung enthalten.

Allen Freunden und Bekannten, die bei der Beerdigung unseres unvergeßlichen Vaters

Joseph Buszczynski

das letzte Geleit gegeben haben, sprechen hiermit den innigsten Dank aus

die Kinder.

Thorn, den 27. April 1887.

Bekanntmachung.

Das alte Schankhaus Nr. II an der Weichsel, in der Nähe des Zollkrahnes, soll an den Meistbietenden zum Abbruch verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

Freitag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr

in unserem Büreau I festgesetzt, woselbst während der Dienststunden die Verkaufsbedingungen einzusehen sind und die versiegelten Offerten entgegengenommen werden.

Thorn, den 25. April 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Am Freitag, den 29. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

10 Mille Cigarren, 1 Kronleuchter, 1 amerikanische Fleischhackmaschine, 1 Sopha, Spinde, Stühle und andere Möbel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, den 29. April cr.,
Vormittags 10 Uhr,

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

eine Lebens-Versicherungs-Police über 1500 Mark der Lebensversicherungs-Gesellschaft Concordia-Cöln

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher.

Auktion.

Freitag, d. 29. d. Mts., um 9½ Uhr, werde ich Altstädt. Markt und Marienstr. Ecke **1 neue leichte Britschke** mit doppeltem Langbaum versteigern. W. Wilckens, Auktion.

12—1500 M. zu ? % sind sogleich oder am 1. Mai auf e. kl. ländl. Grundstück zur 1. Stelle zu vergeben. Von wem? s. d. Exp. d. Th. Ostd. Ztg.

Anstatt am Mittwoch, den 4. Mai, am

Mittwoch, den 11. Mai,
Nachmittags 2 Uhr,

stelle ich

7 reinblütige Holländer Bullen,

schön gezeichnet und mit vollen, edlen Formen, 1 bis 2 Jahre alt, in Inowrazlaw auf dem Hofe des Hotel Bast zur Auktion. Gewicht und Alter werden am Auktionstage auf im Hotel ausgelegten Prospekten genau angegeben.

W. Geissler, Lojewo.

Pelzsachen

werden zur **Aufbewahrung** angenommen bei **O. Scharf,**
Kürschnermeister, Breitestr. 310.

Einem hochgeehrten Publikum in **Mocker** die ergebene Anzeige, daß ich **Waschen und Plätten** erlernt und mich beim Eigenth. u. Schneidermeister **Rux** niedergelassen habe. Ich bitte mein Unternehmen durch gef. Aufträge gütigst unterstützen zu wollen.

Mocker, 23. April 1887. Emma Putzke.

Zur Saat

Amerik. Hafer, Erbsen, Gerste, Rothklee.

Lissack & Wolff.

!! Zum Frühjahr !!

Ein unübertroffenes allgemein als untrüglich anerkanntes Mittel gegen Sommersprossen und gelbe Flecken empfiehlt zu 2,50

S. Lyskowska,
Inowrazlaw.

Dr. Clara Kühnast,

Culmerstr. 319.

Zahnoperationen, künstliche Gebisse werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Damen-Kleider fertigt sauber u. billigst in und außer dem Hause M. Liptitz, Altst. Markt 436, 1 Tr.

Neue Bierkisten

à 50 Flaschen sind billig zu verkaufen.

Isidor Abraham, Bromberger Vorstadt.

Ich beabsichtige meine **Bäckerei** und mein **Haus** zu **verkaufen.** Gerechtestraße Nr. 100.

Grabdenkmäler

in großer Auswahl billigst bei

S. Goldbaum,
Kl. Gerberstr. 21.

Einem hochgeehrten Publikum, sowie meinen werthgeschätzten Kunden zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich neben meiner seit vielen Jahren bestehenden **Dachdeckerei**, eine

Werkstätte für Bau-, Haus- u. Küchenklempnerei

errichtet habe.

Da ich nach wie vor bestrebt sein werde, alle mir zu Theil gewordenen Aufträge prompt, reell und zu billigen Preisen auszuführen, bitte ich auch in der neuen Branche um freundliches Vertrauen und Wohlwollen.

W. Hoehle,
Dachdeckermeister.

Loos nur 1 Mark

Schneidemühler

Luxus-Pferdemarkt-Lotterie.

Mit hoher Genehmigung des Königl. Preuss. Ministeriums f. d. ganze preuss. Monarchie

Ziehung schon am 3. Mai 1887.

1 Hauptgew. 1 compl. Equipage mit 4 Pferden **10000** Mark.

1 Hauptgew. 1 compl. Equipage mit 2 Pferden **4000** „

fernere Gewinne 3000 M., 1500 M., 2 à 1200 M., etc. etc.

Loose a 1 Mk., 11 Loose 10 Mk., Porto u. Liste 30 Pfg., empfiehlt

A. Fuhse, Bank-Geschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79, im Faberhause.

Loos nur 1 Mark.

Saxlehner's Bitterwasser

Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

„Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.

Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht."

München, 19. Juli 1870. J. Liebig



Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das „Hunyadi János"-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, sicherer und gemessener Wirkung erforderlich ist."

Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle stets „Saxlehner's Bitterwasser" verlangen



Aerztlich begutachtet und warm empfohlen!

Zur Hautverschönerung!

Die mildeste aller Toiletteseifen ist die seit **30 Jahren** berühmte

Doctor Alberti's Aromatische Schwefelseife

Dieselbe erzeugt einen **zarten, jugendlich frischen Teint** und hat sich glänzend bewährt gegen rauhe, spröde und fleckige Haut, **Sommersprossen, Gesichtsröthe, Pickeln, Finnen, Mitesser, Kopfschinnen** 2c. (à Pack mit 2 Stück 50 Pf.) Man lasse sich nichts Anderes aufreden, sondern verlange überall **ausdrücklich: „Dr. Alberti's Seife"** aus der Königl. Hofparfümeriefabrik von:

F. W. Puttendörfer, Berlin, Friedrichstrasse 104a.

Allein zu haben bei Herrn **Hugo Claass,** Droguenhandlung.

Gegen **Husten, Hals- und Brustleiden,** wie überhaupt bei **allen Beschwerden der Athmungsorgane** haben sich die seit einem Jahrzehnt **von Tausenden** erprobten und als vorzüglich heilsam und wirkend **anerkannten**

Malz-Extract-Präparate

von **L. H. Pietsch & Co. in Breslau**

glänzend bewährt.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: **Huste-Nicht**

Malz-Extract in Flaschen à Mk. 1, 1,75 und 2,50. **Caramellen** nur in Beuteln (niemals lose) à Mk. 0,30 und 0,50. Zu haben in Thorn bei **E. Szyminski,** in Lautenburg bei **F. Schiffner.**

Goldene und silberne Medaillen für vorzügliche Leistungen.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Fr. Hege,

BROMBERG, Schwedenstrasse 26, **BROMBERG,**

Möbel-Fabrik mit Dampfbetrieb,

empfiehlt sein

grosses Lager solide gearbeiteter Möbel

und

moderner Wohnungs-Einrichtungen

zu **billigsten Preisen.**



Neuheiten

in

Polstermöbe n Portièren u. Fensterdekorationen.

Sämmtliche Gegenstände liefere frachtfrei Thorn.

Illustrirte Preiscourante gratis.

Am 3. Osterfeiertage auf dem Wege von Schülerstraße bis z. Fähre **verloren ca. 10 Photographien,** abzugeben gegen 2 M. Bel. Schülerstr. 410. **Leichnitz.**

Absenten-Listen,
Verzeichniß der schulpflichtigen Kinder,
Schulversäumnißlisten,
Tagebuch (Lehrberichte),
Schülerverzeichniß,
Nachweisung der Schulversäumnißlisten des Lehrers,
Ueberweisungs-Entlassungs-Zeugnisse

vorräthig in der **Buchdruckerei** der

Th. Ostdeutsch. Ztg.

Ein tüchtiger verheiratheter

Stellmacher

findet sofort Stellung in

Ernstrode b. Heimsoot.

Tüchtige

Klempnergesellen

verlangt **A. Kotze.**

Tüchtige Schneider

finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei **Doliva & Kaminski.**

---

2 Lehrlinge

verlangt **H. Meinas**

Lehrlinge

verlangt **Emil Hell,** Glasermeister.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche ich einen

Lehrling.

Adolph Aron, Thorn.

Geübte Näherinnen finden dauernde Beschäftigung bei

Martha Haeneke, Kulmerstr. 332.

Junge Mädchen zum gr. **Erlernen** der **feinen Damenschneiderei** k. sich melden b. Albertine Schnur, Mod., Brückenstr. 14, I Tr.

Mädchen in der **Damenschneiderei** geübt, finden dauernde Beschäftigung. **Gromadzinska,** Heiligegeiststr. 201/3, part.

Pensionäre finden Aufnahme Annenstr. 181 II.

Schillerstr. 414, 2 Trp. nach vorn ist 1 freundl. möbl. Zim. mit auch ohne Pension v. sogl. zu vermieth. im Hause der Blumenhalle.

Von sofort 1 Wohnung für 360 Mark zu vermiethen.

Fr. Winkler, Culmerstraße Nr. 309/10.

Eine Wohnung von 3 Zimmern u. geräum. Zubehör zu verm. **Kl. Mocker,** vis-à-vis dem alten Viehhof bei Casprowitz.

Im goldenen Löwen,

Mocker,

Mailuft. Mailuft. Mailuft.

Sonntag, den 1. Mai,
morgens, von 3 Uhr ab

Früh-Concert,

sowie an allen folgenden Maisonntagen, Nachmittag von 4 Uhr ab **Freiconcert.**

F. Kadatz.

Freitag, 29., Ab. 9 Uhr,
Bef. □ in **II.**

Eing. m. Z. m. od. oh. Bek. b. z. v. Gerstenstr. 134.

Ein großer

Laden

nebst angrenzenden Räumlichkeiten, bisher von Herren Gebr. **Jacobsohn** bewohnt, ist vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

S. Hirschfeld, Butterstr. 92/93.

Der Restaurationskeller, Altst. Markt Nr. 428, von sofort zu vermiethen.

E. möb. Zimmer. b. z. verm. Bäckerstr. 212.

---

2 g. möb. Z. mit auch oh. Burschengelaß zu verm. Gerechtestr. 122, II.

Ein Laden vom 1. Oktober a. c. **oder auch früher zu vermiethen.**

A. Kirschstein, Breitestr. 456.

Butterstraße 92|93

ist die **zweite Etage,** bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, Küche und Zubehör, vom 1. Oktbr. d. J. zu vermiethen.

S. Hirschfeld.

Culmerstr. 333 ein m. Z. u. Kab. zu verm.

---

1 kleines möbl. Zimmer zu verm. bei Rakowska, Copp.-Str. 172/3 II n. vorne.

Ein möblirtes Zimmer (part.) zu verm. Zu erfragen bei **G. Grundmann.**

Gesucht für e. j. Mann e. möbl. Z. mit Bek. Off. u. W. K. 40 Exped. d. Bl.

Wohnungen zu v. Ww. Lange, Chaussee Fort 2.

Eine große herrschaftliche Wohnung, 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern, Entree nebst sämmtl. Zubehör, ist per sofort oder 1. Juli zu vermiethen. A. Mazurkiewicz.

---

1 freundl. Wohg. von 3 Zim. nebst Zub. z. 1. Juli gesucht. Off. W K. 55 Exp. d. Ztg.

Ein möblirtes Zimmer, 1 Treppe hoch nach vorne, ist zu verm. Culmerstr. Nr. 342.

---

2 kl. Z. möbl. a. unm. z. v. Kl. Gerberstr. 22.

---

1 herrschaftliche Wohn. von sofort zu vermiethen. S. Blum, Kulmerstr. 308.

Möb. Zim. m. Kab., Burschengel. sogl. z. verm. Schülerstr. 410, 2 Tr.

---

1 Familienwohnung, zwei Stuben und Zubehör, im Hinterhause von sofort zu verm. Schülerstraße 409. **Borchardt,** Fleischermeister.

---

1 freundl. möbl. **Zimmer** zu vermiethen Annenstraße 181, 2 Treppen.

Eine kleine Wohnung zu vermiethen. **H. Meinas.**

Kl. Gerberstraße Nr. 81 ist eine Parterre-Wohnung mit geräumiger Kellerwerkst. und schöne gesunde Mittelwohnungen von sofort zu vermiethen.

Altst. Markt 299 eine kleine Wohnung zu vermiethen. **L. Beutler.**

Möbl. Zimmer von sogleich zu vermiethen Gr. Gerberstraße 287.

---

1 kl. Woh. zu verm. Neust. Markt 147/48, I.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.